

Aphorismus zu Musiken

Manfred Hörz

Es gibt die Musik der Stimme, die Melodie, die die ab-oder anwesende Anwesenheit des Anderen oder der Anderen ist und ihre Potenzierung zur spirituellen Musik bei Bach, es gibt die damit zusammenhängende Musik der Liebe. Dann gibt es die Musik des Tanzes, der Rhythmik, die die Energie des Lebens in der Welt ist und mit ihr eine Harmonie erzeugt. Damit verwandt die Musik der Paarung, der Sexualität, die die Einheit im Gefühl beschwört. Und das Lied der Sehnsucht nach dem Liebling und der Natur. Die Musik des Dionysos und des Hyperion.

Doch dann kommt die Musik der Emanzipation, der Kraft, der Freiheit und Schöpfung, die die eigenen Fähigkeiten bis zum Gigantismus steigert. Das Hubschrauberkonzert von Stockhausen. Oder eben Varèse mit dem Übergang zum fast metaphysischen Klang des Raumes, dem physikalischen Klang, der sich des Raumes bemächtigt. Der Krach der Maschinen, der Pressluftschlämmer, der industrielle Mime der riesigen Stahlfabriken, der sich der Kraft des Loki bedient. Der Mensch, der die Welt schafft und sich der Götter entledigt, die Welt der Aufklärung.

Die Musik des Todes, die seelenlose Schwingung, die beherrschbar wird und als Wesen der Welt gedeutet wird.